

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1885

91 (4.8.1885)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 91.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 4. August

Einsendungsgebühr per gewöhnliche vier-
gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Ankündigungen man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1885.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 1. August. [Karlsru. Ztg.] Seine königliche Hoheit der Großherzog begibt sich heute Abend nach Schoppsheim, einer Einladung zu dem morgen dort stattfindenden Gründungsfest des Wiesenthaler Militär-Gauverbandes und gedenkt Sonntag Abend wieder auf Schloß Mainau einzutreffen.

Ettlingen, 31. Juli. Das hiesige Seminar feiert am 6. August d. J. das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens. Diese Feier ist zunächst für die badischen Lehrer, insbesondere für die, welche genannter Anstalt ihre Ausbildung verdanken, von Interesse; sie ist aber auch von Bedeutung für alle Jugendfreunde, die in der Erziehung der Jugend eine hochwichtige Aufgabe erblicken, weshalb man einer regen Betheiligung an dem Jubiläum der Anstalt entgegenfiehet. — In der Sitzung des Bezirksraths am 29. Juli erfolgte die Verathung und Entscheidung über die beantragte Entlassung des Herrn Bürgermeister Haug in Ettlingen. Nach lang andauernder Verhandlung kam man zu dem Beschlusse, daß Herr Haug zu entlassen sei, da es nicht angängig sei, ihn im Amte zu belassen, nachdem seine Verurtheilung durch das Großh. Landgericht wegen Kapitalrentensteuer-Hinterziehung vom Reichsgericht bestätigt worden.

Deutsches Reich.

— Das Vertrauen des Kaisers Wilhelm zu der Wirkung von Bad und Luft in Gastein rechtfertigt sich. Des Kaisers Gang wird täglich elastischer, seine Haltung strammer, seine Gesichtsfarbe frischer, seine Stimmung heiterer. Als der Kaiser im Frühjahr ernstlich erkrankt war, wollten die Aerzte nach seiner Genesung nicht zugeben, daß er den Manövern zu Pferde beiwohne. Da der Kaiser nichts davon hören wollte, machte Jemand den Vermittlungsvorschlag, der Kaiser möge zu Wagen den Manövern folgen. „Nicht möglich“, wehrte der Kaiser ab, „es

gibt nichts, was unmilitärischer wäre!“ — „Majestät“, wendete ein General ein, „auch Friedrich der Große hat Manöver zu Wagen mitgemacht!“ — „Ja“, erwiderte der greise Kaiser, „aber das that er nur in seinen letzten Lebensjahren!“ Auf diese frische fröhliche Antwort fand der General keine Entgegnung.

* Der Kaiser hat für die Verunglückten in Köln aus seiner Privatkassette tausend Mark gespendet.

L Sigmaringen 31. Juli. Gestern Nachmittag reisten Seine Hoheit der Fürst Leopold und Ihre königliche Hoheit die Fürstin Antonia von Hohenzollern in Begleitung der Hofdame Gräfin Matuschka und des Kammerherrn von Arnim zum vierwöchentlichen Aufenthalt nach dem Seebade Heiligenbamm in Mecklenburg von hier ab. — Für das am nächsten Sonntag in Pfullendorf stattfindende 13. Gauturnfest des Höhgauturnverbandes, zugleich auch die Fahnenweihe des dortigen Vereins, wurde das Programm folgendermaßen festgestellt: Samstag, den 1. August: Empfang der ankommenden Gäste, Unterhaltung im Gasthof zum grünen Baum mit Konzert; Sonntag, den 2. August: früh 5 Uhr Tagwache, 6 Uhr Wettturnen, 9 Uhr Gauturntag, 10½ Uhr Fortsetzung des Wettturnens, 2 Uhr Fahnenübergabe und Festzug durch die Stadt, sodann allgemeine Stabübungen, Kürturnen und Preisvertheilung, abends 8 Uhr Ball im Gasthof zum Schwanen; Montag: Ausflug nach Heiligenberg.

* Das in Chemnitz in voriger Woche abgehaltene neunte mitteldeutsche Bundes-schießen ist unter zahlreicher Betheiligung und ohne einen erwähnenswerthen Zwischenfall verlaufen. Gleichwie das deutsche Turnfest in Dresden, so wurde auch das Chemnitzer Bundes-schießen durch den Besuch des Landesherren, König Albert, ausgezeichnet.

* Nachträglich wird noch bekannt, daß der Papst in dem kürzlich abgehaltenen geheimen Konfistorium, in welchem u. A. der frühere Erzbischof von Köln, Herr Paulus Melchers,

mit der Würde eines Kardinals bekleidet worden ist, nun doch den Bischof von Ermland, Dr. Clemenß, zum Erzbischof von Köln, präkonisirt habe. Die Ankunft des neuen Oberhirten der Kölner Erzbischofsdiözese an dem Orte seiner künftigen Bestimmung soll Anfang September, und zwar in aller Stille erfolgen, da der Prälat jede Empfangsfeierlichkeit vermeiden will. Die Kölner Bischofsfrage wäre hiermit zu ihrem definitiven Austrag gelangt, und kann von demselben nur wünschen, daß er das Seinige zur Wiederherstellung des kirchlichen Friedens in Deutschland beitragen möge. Dagegen ist die Lösung der fast noch wichtigeren Posener Bischofsfrage noch immer in Dunkel gehüllt, vielleicht, daß die am 5. August stattfindende Konferenz der deutschen Bischöfe in Fulda etwas zur Lösung dieser verwickelten Frage beitragen wird.

— Das Endergebniß bei dem Häuser-einsturz in Köln ist, daß man 33 Verwundete und 9 Leichen zählt. Die Zahl der geretteten Kinder, welche mit dem Schreck oder ganz geringfügigen Verletzungen davongekommen sind, ist eine sehr große. Von den im Hospital untergebrachten Verwundeten sind 5 leider in Lebensgefahr. Die Gaben für die Geretteten fließen in reichem Maß. Wie jetzt verlautet, hatten am frühen Morgen des Unglückstages sich Anzeichen der nahenden Katastrophe — Risse in den Wänden, Schwanken des Gasometers — bemerkbar gemacht, ohne leider weitere Beachtung zu finden. Rechtzeitige Beachtung dieser Anzeichen hat am Montag Nachmittag neues Unglück verhütet. Die Kölner Stadtverordneten haben 10,000 M. zu Belohnungen für die Feuerwehrt und das Militär bewilligt, die beide bei Rettung der Verwundeten außerordentliche Dienste geleistet haben.

— Hübsch waren auch die Turnspiele, die in Dresden von 3700 Knaben und Mädchen ausgeführt wurden. Alt waren Kasse und Maus, Plumpsack, Wettlauf und Ballspiel der Knaben nach Gutsmuths und Zahn, aber vortrefflich in der Durchführung, unbekannt jedoch meist

Feuilleton.

Die Lieblingkinder.

Novelle von M. Gerbrandt.

(Fortsetzung.)

7. Kapitel.

Alexander von Starkow war seit gestern wieder in der Residenz. Leonie hatte ihn zwar bei seiner Ankunft mit Entzücken begrüßt, heute aber meinte sie schon, wenig Ursache zu haben, sich seines Dabeimseins zu freuen. Denn eine seiner ersten „Malicen“, wie sie sich ausdrückte, war gewesen, sie ernstlich zu bitten, daß sie einen Ausflug zu Pferde, den sie mit der Gräfin Czernikau und ein paar Herren zu unternehmen gedachte, ihrer Gesundheit willen unterließe.

Diese Herren waren Baron von Saltwiz, Leonie's erklärter Ritter, und ein Freund von ihm, der ihr heute vorgestellt werden sollte, und auf den sie „schrecklich neugierig“ war. — Kein Wunder also, wenn Leonie versucht hatte, mit einer Thränenfluth das Herz des Gatten zu erweichen, und daß sie, da er diese Thränenfluth merkwürdig gefaßt hatte, über sich hatte ergehen lassen, jetzt in wirklichen, echten Zähren tiefen Verdrusses auf dem Sopha lag.

In diesem Augenblick wurden die Herren, welche Valerie zum Ausfluge abholen wollten, gemeldet und folgten in liebenswürdiger Vertraulichkeit dem Diener auch gleich auf dem Fuß. Alexander, der am Fenster stand, wandte

sich etwas erstaunt um, blieb aber ruhig an seinem Platz.

Die Angewandten eilten, ohne Startow zu bemerken, auf Leonie zu. „Hier, gnädige Frau“, begann scherzend Baron von Saltwiz, „mein Freund, Herr v. Stockhausen, der vor Begierde brennt, die Zahl ihrer Anbeter zu vermehren. — Aber was sehe ich, gnädige Frau — mein Gott, Sie scheinen alterirt?“

Leonie hatte über ihr Taschentuch hinweg einen prüfenden Blick auf den Vorgestellten geworfen, den dieser im Bewußtsein mannigfacher Siege, die ihm seine hohe Gestalt, sein dunkles Haar und die schwarzen blühenden Augen über Damenherzen verschafft haben mochten, ohne Verwirrung aushielt — dann deckte sie wieder aufschluchzend das Tuch über die Augen.

„Gnädige Frau, wir hofften, Sie mit Ihrer gewohnten, köstlichen Munterkeit zu dem Ausflug bereit zu finden —“ sprach Saltwiz bedauernd.

„Ich soll ja nicht mit!“ klagte Leonie.

„Sollen nicht! Wer ist der Kecke, der sich anmaßt, Ihre Handlungen zu beeinflussen?“

„Ich!“ sagte da plötzlich Startow, gelassen vortretend. „Guten Morgen, Saltwiz! — Habe ja bereits das Vergnügen, mein Herr!“ Er verbeugte sich mit tadelloser Höflichkeit vor Stockhausen, und zog sich einen Stuhl neben Leonie's dran.

„Läßest Du Dich endlich wieder einmal sehen?“ begann Saltwiz mit einem Versuch, seine Verlegenheit abzuschütteln.

„Habe mich im Auftrag der Gräfin Czernikau und anderer Protektoren der gnädigen Frau während Deiner Abwesenheit bemüht, ein wenig für die Unterhaltung der gnädigen Frau zu sorgen.“

„Sehr verbunden!“ meinte Startow, „aber heute nimmst Du's mir wohl nicht übel, wenn ich mir anmaße, den ersten Morgen meines Hierseins —“

„Aber ich bitte Dich, davon kann doch unter diesen Umständen keine Rede sein. Deine Frau Gemahlin gewährt uns ein anderes Mal das Vergnügen.“

Die Unterhaltung wurde trotz Startows unerwarteter Unbefangenheit etwas schwül. Die beiden Gäste dachten eben über einen passenden Anlaß sich zu verabschieden, als Frau Wolter und Alphons eintraten.

Alexander hatte den gestrigen Abend mit seiner Gattin im Hause der Schwiegereltern zugebracht, Alphons aber dabei nicht angetroffen. Dieser schien sehr erfreut, seinen Schwager wiederzusehen. Saltwiz und Herr v. Stockhausen benutzten jetzt diese Gelegenheit, sich zu empfehlen.

„Donnerwetter!“ sagte Saltwiz lachend, als sie sich auf der Straße befanden. „Das war ja eine recht heitere Situation. — Aber was meinst Du zu der kleinen jungen Frau?“

„Parbleu!“ rief Herr v. Stockhausen, erregter, als er sonst bei dergleichen gewohnten Anlässen zu sein pflegte. „Du hattest mir nicht zu viel gesagt — sie ist ein reizendes Wesen.“

die Spiele der Mädchen: das Schiff, die Waschfrau und die drei Kränze. Die Turner werden etwas davon heimbringen für die jugendliche Sedanfeier und andere Feste.

— In Straßburg i. G. ist Professor Dr. Laas gestorben. Die Universität erleidet dadurch einen schweren Verlust; Laas war Philosoph, ein Schüler Trendelenburgs, ein scharfer selbstständiger Denker.

— Es ist also richtig: die preuß. Regierung wird dem nächsten Landtag einen Gesetzentwurf vorlegen, nach welchem die Zahl der Lotterielose verdoppelt werden soll. Wird dieser Entwurf zum Gesetz erhoben, dann soll das in der vergangenen Session angenommene Gesetz, betreffend das strikte Verbot des Spielens in fremden Lotterien, publicirt werden.

— „Du Lump“, rief ein Leipziger Spediteur seinem verstorbenen Onkel bei dem Leichenbegängniß in's Grab nach. Der Spediteur hatte auf eine große Erbschaft spekulirt, sah sich aber in seinen Erwartungen getäuscht. Wegen seines ungebührlichen Betragens am Grabe wurde er zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Oesterreichische Monarchie.

* Ueber das Programm der Reise des österreichischen Kaiserpaars nach Gastein und seinem Aufenthalt daselbst werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Das Kaiserpaar trifft Donnerstag Mittag 1 Uhr, von Zschl kommend, in Lend ein und steigt im „Hotel Straubinger“, wo das Diner eingenommen wird, ab. Um 3 Uhr erfolgt die Weiterreise nach Gastein zu Wagen, die Ankunft in Hof-Gastein, wo ein halbstündiger Aufenthalt zur Besichtigung des Militär-Kurhauses genommen wird, halb 5 Uhr Nachmittags, die Ankunft in Wildbad Gastein um 6 Uhr Nachmittags. Die Begrüßung des Kaiserpaars und seine Begegnung mit Kaiser Wilhelm wird auf dem Straubinger Plage stattfinden. In Gastein sind bereits umfassende Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfange der österreichischen Majestäten getroffen. Dieselben nehmen Abends den Thee beim deutschen Kaiser, übernachten im „Hotel Straubinger“ und diniren am Freitag Nachmittags 4 Uhr bei Kaiser Wilhelm im Badeschloße. Unmittelbar darauf erfolgt die Wiederabreise des Kaiserpaars, und zwar begibt sich Kaiserin Elisabeth nach Zell am See, Kaiser Franz Josef nach Innsbruck zum österreichischen Schützenfest.

Frankreich.

* In Frankreich ist dem Kabinet Briffon noch kurz vor Schluß der parlamentarischen Session ein bedeutames Vertrauensvotum seitens der Kammer zu Theil geworden, indem dieselbe den Zwölf-Millionen-Kredit für Madagascar

mit großer Majorität angenommen hat. Dieses Resultat der mehrtägigen Debatten der französischen Deputirtenkammer über die Kolonialpolitik ist um so mehr mit Genuathung zu begrüßen, als dieselben von den meisten Rednern, namentlich aber von Clemenceau, dem Führer der äußersten Linken, heftig angegriffen worden war. Letzterem trat indessen am Donnerstag der Ministerpräsident Briffon selbst in einer sehr sachlichen Weise entgegen, und unter dem Eindrucke dieser Ausführungen wurde denn schließlich der Madagascar-Kredit bewilligt.

— Der schlimmste Mangel, den ein Volk erleiden kann, ist der, daß es ihm an Männern fehlt. In dieser trostlosen Lage befindet sich Frankreich und von Tag zu Tag wird dieser Mangel unseren Nachbarn fühlbarer. Die Wahlen rücken näher und näher heran und überall sind es nur Götter zweiter und dritter Größe, nirgends einer, der den Donnerkeil schwingt und einen Jupiterskopf auf den Schultern trägt. Jede Partei, von den Legitimisten bis zu den halb und ganz Radikalen sagt, daß sie allein das Recept besitze, den Staat zu retten; das französische Volk aber scheint den Glauben an die gesammte Junft der Heilskünster verloren zu haben und will sich durch keine noch so schöne Rede mehr begeistern lassen. Kein Wunder das, wunderbar ist vielmehr nur, daß man den politischen Quacksalbern so lange getraut hat!

Rußland.

* Das russische Kaiserpaar hat in Begleitung des Großfürsten-Thronfolger und einer großen Suite am Sonntag zu Schiff eine Reise nach Finnland angetreten. Die Ankunft in Wibory erfolgt am 3. August; von hier begibt sich der Kaiser nach Wilmanstrand, um den dortigen Manövern beizuwohnen. In Helsingfors wird ein mehrtägiger Aufenthalt genommen und sind daselbst zahlreiche Feierlichkeiten in Aussicht genommen.

* Aus Petersburg ist in London eine Depesche des Botchafters Thornton eingelaufen, welche im Londoner Auswärtigen Amte einen guten Eindruck gemacht haben muß. Der Botschafter meldet, Herr v. Giers habe ihm gesagt, der Czar wünsche die schnelle Lösung der afghanischen Frage im Interesse des Weltfriedens, der ihm sehr am Herzen liege. Zugleich übermittelt Thornton eine russische Antwort in der Zulficar-Controverse. Angesichts des bevorstehenden Besuches des Czaren beim Kaiser Franz Josef ist der Wunsch desselben, sich den Bemühungen um Erhaltung des Weltfriedens anzuschließen, sehr begreiflich und sehr erfreulich. Dieser Besuch würde eine gesteigerte Bedeutung erhalten, wenn vor demselben der Czar durch

die friedliche Erledigung der afghanischen Frage gezeigt hätte, daß er als Friedensfürst mit den Kaisern von Oesterreich und Deutschland die gleichen Wege wandelt.

England.

— Da kleine Geschenke die Freundschaft mehren, hat Königin Viktoria dem Emir von Afghanistan das Großkreuz des Sterns von Indien verliehen. Der Stern wurde in Kabul gefeiert mit 101 Kanonenschüssen und dreitägiger Illuminirung des Emirs und der ganzen Residenz. Was werden nun die Russen thun?

— In London ist Sir Moses Montefiore, einer der reichsten und wohlthätigsten Juden Englands, gestorben. Er war im Jahr 1784 geboren und ist also mehr als hundert Jahre alt geworden.

— In dem unheimlichen alten Gebäude in der Oxfordstreet in London, auf dem Hof des Newgate-Gefängnisses ist am Montag früh der deutsche Bäckergehilfe Alt gehängt worden. Er hatte vor Kurzem seinen Nebenbuhler Howard, der sich ebenfalls um die Hand der Polizistenwitwe Kuffel bewarb, auf offener Straße niedergestochen. Wie viel Unheil die Weiber doch auf dieser Welt anrichten, und trotzdem ist es schön, daß sie da sind.

— Wer die Insel Wight im Süden von Englands Küste kennt, der weiß wie schön es dort ist und wie still und selig es sich dort leben läßt. Dort hat in jüngster Zeit die Hochzeit der Prinzessin Beatrice von Großbritannien mit dem Prinzen Heinrich von Battenberg stattgefunden. Das Wetter war prachtvoll und die Hochzeitsgäste waren von allen Seiten herbeigekommen. Die Rhebe von Cowes, in dessen Nähe das herrliche Schloß der Königin, Osborne mit Namen, gelegen ist, wimmelte von buntbewimpelten Fahrzeugen aller Art und der Weg von Cowes nach Osborne gleich einer via triumphalis, die sich von Osborne nach der kleinen Whippinghamer Kapelle noch fortsetzte. Am 24. Juli war die Hochzeit und wir wollen dem jungen Paare nur wünschen, daß Sonnenschein und Schicksalsgunst ihm treu bleiben bis an das Ende seiner Tage.

— In Chatam in England ist am vergangenen Sonntag, als eine große Anzahl Vergnügungsreisender sich auf den Dampfer begeben wollte, die Landungsbrücke eingebrochen. 80 Personen zumeist Frauen und Kinder, stürzten in's Meer, doch ist Niemand ertrunken. Dagegen sind mehrere Personen theils leicht, theils schwer verletzt worden.

— Ein Extrablatt der Pall Mall Gazette in London mit dem Artikel: „Jungfrauen-Tribut“, hat wie ein Blitz eingeschlagen und

„Nicht wahr, Du mußt gestehen, daß es edel von mir war, an Dich zu denken, da ich wegen meiner bevorstehenden Verlobung in galanten Umtrieben doch wohl eine Pause werde machen müssen! — Schade nur, daß Starkow wiedergekehrt ist!“

„Bah, wird sich schon machen lassen,“ bemerkte Herr v. Stockhausen mit Siegesgewißheit. „Ein Othello an Eifersucht scheint er ja gerade nicht zu sein.“

„Urtheile nicht zu früh! Ich habe immer das Gefühl, als stecke hinter seiner Harmlosigkeit mehr als man glaubt.“

„Wenn auch — wird sich schon machen lassen,“ wiederholte Herr v. Stockhausen voll Ruhe.

Kaum drei Wochen später war Leonie Mutter eines Knaben geworden. Starkow war selber bei Valerie vorgefahren, um ihr und ihrem Gatten das freudige Ereigniß, von dem sein Vaterherz erfüllt war, zu melden. Noch zitterte in Valeriens Herzen der Eindruck dieses Morgens nach. Sie hatte sich unglaublich vor dem Wiedersehen mit Starkow gefürchtet. Als er den ersten Besuch in ihrem Hause abgestattet, hatte die vorangegangene Aufregung sie wirklich krank gemacht, so daß sie nicht im Salon hatte erscheinen können. Und diesmal war er ganz unerwartet, ganz plötzlich eingetreten, und das Glück, das bei der frohen Mittheilung aus seinen Augen strahlte, hatte ihrer ersten Begegnung alle Befangenheit genommen.

Um so mehr war Valerie bestürzt, ihrem Gatten, der Zeuge davon gewesen, denselben und die folgenden Tage ganz ungewöhnlich verstimmt und reizbar zu finden. Reizbar war Bergen allerdings ja eigentlich immer, und es bedurfte Valeriens ganzer Sanftmuth, seine oft ungerechtfertigte Heftigkeit geduldig zu ertragen. Sie durfte nicht verkennen, daß, seit Richard Hausmann sich hier befand, eine Aenderung zum Bessern eingetreten war. Denn durch Hausmann's kalte Festigkeit wurden Bergen's Launen, die bei seiner zunehmenden Kränklichkeit immer häufiger auftraten, oft im Keime erstickt. Valerie erkannte dies an, aber sie vermochte nicht, Hausmann dafür zu danken. Auch schien derselbe keinen Dank zu beanspruchen. Er ging kühl neben ihr her, ohne je anders als förmlich mit ihr zu verkehren. Desto größer war seine Intimität mit Alphons. So selten er ausging, wenn es geschah, geschah es, weil Alphons ihn abholte. Valerie schloß daraus, da ihr Bruder wegen des Geldes keine weiteren Bitten an sie gerichtet hatte, obgleich ihr Gatte sie, wie erwartet, abgewiesen, daß vielleicht Hausmann ohne ihr Wissen Rath geschafft habe. Und jetzt, wo der reiche Schwager Starkow wieder da war, hatten Alphons Verlegenheiten wohl überhaupt ein Ende. (Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

— Neapolitanische Blätter erzählen: Die Gräfin W., die Gattin des gleichnamigen, in den Abruzzen reichbegüterten Deputirten, hat

eine Nichte von außerordentlicher Schönheit, die eine Mitgift von 3 Millionen Lire besitzt. In diese Nichte verliebte sich der Sohn des Güterverwalters der Gräfin und hielt um ihre Hand an, die ihm von der Tante aber rundweg abgeschlagen wurde. Das Pärchen beschloß zu fliehen und sich heimlich trauen zu lassen, woran es jedoch von der fürsorglichen Tante verhindert wurde. Die Gräfin stellte ihren Güterverwalter wegen des Benehmens seines Sohnes zur Rede und in dem Wortwechsel, der nun folgte, ergriff sie einen Revolver und erschloß den Verwalter.

Bauernregeln.

Braucht ein Stüd Vieh Du, scheue nie,
Es selbst zu kaufen, Dir die Mäh.
Das Geld, das sonst der Schuher kriegt,
Kannst Du es selbst verdienen nicht?
Hast Du Dir fleißig Geld gepart,
So leg es an auf sichere Art.
In Grundbesitz auf Hypothek,
Gieb' nicht so leicht auf Handchrift weg.
Denn jählings hat oft über Nacht,
Der Schuldner den Konkurs gemacht.
Vergeblich schimpfst und suchst Du dann,
Kein Advokat Dir helfen kann.
Schrei' man auf dem Bureau Dich an,
So denk, 's ist Einer, der nichts kann.
Bleib' stets bescheiden, aber fest,
Am besten sich so leben läßt.
Läßt' Dich zur Jagd ein Edelmann,
So gehe ruhig mit, er kann
Zur Seit Dich stellen jede Stund,
Auch Du bist Herr auf Deinem Grund.

ist an einem Tag in 100,000 Exemplaren verkauft worden. Es deckt entsetzliche Liederlichkeit und Verworfenheit auf, namentlich unter den „oberen Zehntausend“ und noch höher hinauf. Todtschweigen läßt sich die Sache nicht, sie ist vielmehr schon im Parlament und vor dem Lord-Major zur Sprache gekommen. Die betr. Kreise schwanken, ob sie die Miene pharisaischen Hochmuthes annehmen oder an ihre Brust schlagen wollen.

Italien.

* Von jenseits der Alpen ist als bemerkenswerth die neue Allocution des Papstes zu verzeichnen. Dieselbe ist in dem gleichen herben Tone gehalten, wie die früheren Kundgebungen Leo XIII. und beklagt zunächst die religiösen Zustände Italiens. Dann geht die Allocution auf Frankreich über; dasselbe lege dem päpstlichen Stuhle außergewöhnliche Sorge infolge der zahlreichen ersten Hindernisse auf, welche es dem Gange der öffentlichen Angelegenheiten der Kirche bereite. Dasselbe müsse von Deutschland gesagt werden, bezüglich dessen der Vatican nichts so sehr wünsche, als die Harmonie zwischen den bürgerlichen und religiösen Interessen auf dauerhafte Weise herzustellen; es seien aber große Anstrengungen erforderlich, um die bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden.

— Sechshundert Landleute in der Nähe von Rom flüchteten sich während eines Gewitters in ein Haus auf dem Felde. Da schlug der Blitz ein, erschlug 13 Personen und verletzten schwer die übrigen.

Spanien.

— Die Cholera ist jetzt in nächster Nähe der französischen Grenze aufgetreten, und zwar in höchst heftiger, bössartiger Weise. In Spanien fordert sie täglich noch Hunderte von Opfern, neuerdings besonders in der Provinz Saragossa. Einzelne Dörfer und Flecken sind in dieser Provinz gänzlich ausgestorben, an ein Bestatten der Leichen wird nicht mehr gedacht und vielfach herrscht, da die Behörden geflohen sind, die größte Unordnung, ja völlige Anarchie.

— Marschall Bazaine in Madrid muß ein Bild nach dem andern von der Wand nehmen und verkaufen, um leben zu können. Seine Landsleute, die Franzosen, sehen jetzt, daß er nicht mit Millionen bestochen worden ist, um sich vor Mex in drei großen Schlachten schlagen und in Mex gefangen nehmen zu lassen. Aber auch in China und Mexiko muß er nicht so goldene Beute gemacht haben, wie ihm nachgesagt wurde.

Türkei.

* Auf türkischem Boden hat sich dieser Tage ein Ereigniß vollzogen, welches in seinen Folgen einen wichtigen Kulturfortschritt auf der Balkanhalbinsel bedeutet. In Bellova ist der Anfang mit den Anschließarbeiten des türkischen an das europäische Eisenbahnetz gemacht worden, und wird somit der Zeitpunkt nicht mehr allzufern sein, an welchem die türkische Hauptstadt in direkte Schienenverbindung mit dem europäischen Westen tritt.

* Die Meldungen über die Aufhebung sämtlicher griechischer Konsulate in der Türkei stellen sich jetzt als bedeutend übertrieben heraus. Es handelte sich nur um die Ernennung griechischer Konsuln in mehreren kleineren Städten, und wollte jenen die Pforte das Exequatur nicht ertheilen, da im Umkreise der betreffenden Orte keine griechischen Unterthanen ansässig seien. Inzwischen hat aber die griechische Regierung beschlossen, von der Errichtung der neuen Konsulate aus Ersparungsrücksichten abzusehen und ist somit die ganze Sache gegenstandslos geworden.

— Schon seit längerer Zeit gingen Gerüchte, daß der Sultan der Türkei nicht unbedenklich erkrankt sein solle. Wie man jetzt bestimmt erfährt, hat Abdul Hamid einen leichten Schlaganfall erlitten, dessen Folgen jedoch fast schon wieder überwunden sind.

Amerika.

— In Amerika herrscht seit längerer Zeit schon eine außergewöhnlich große Hitze. In Philadelphia sind am 21. und 22. Juli 10 Personen, in New-York 12, in Baltimore 2 und in Louisville 6 dem Sonnenstich erlegen. In den letzten Tagen ist es etwas kühler geworden.

— Auf seinem Krankenbette schrieb General Grant die Geschichte seines Lebens, die zugleich zur Geschichte des großen Bürgerkrieges wurde. Er hinterläßt nichts als dieses Manuscript, aber die menschenfreundlichen Buchhändler haben seiner Familie Hunderttausende von Dollars dafür geboten.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die Herbstübungen des XIV. Armeekorps für 1885 betreffend.

Nr. 9629. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden unter Bezug auf die diesseitige Bekanntmachung vom 10. d. M., Nr. 8802 — Amtsblatt Nr. 82 — weiter in Kenntniß gesetzt, daß die Einjährig-freiwilligen gemäß §. 62 des Reglements vom 2. November 1882, die Naturalverpflegung der Truppen betreffend, auf Gewährung der Marschverpflegung anspruchsberechtigt sind.

Durlach den 29. Juli 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Die Nachschau pro 1885 betreffend.

Nr. 9719. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden in Kenntniß gesetzt, daß die Nachschau in der 2. Hälfte des Monats August stattfinden wird; der Tag der Geschäftsvornahme wird einige Tage vorher von den Feuersehauern dorthin angezeigt werden, worauf sodann von dort aus die in §. 6 Abs. 1 der Feuersehauverordnung vom 23. Dezember 1880 vorgeschriebene Veröffentlichung vorzunehmen ist.

Durlach den 30. Juli 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Durlach.

Ankündigung.

Donnerstag den 6. August,
Nachmittags 3 Uhr,

werden im hiesigen Rathhause durch den Unterzeichneten im Auftrage des Herrn Major a. D. Ludwig Lendorff zu Karlsruhe folgende Liegenschaften der Gemarkung Durlach:

6 Nr 76 Meter Acker und Felsenkeller an der Ettlinger Straße, neben Albert Grimm, Fabrikant, und Margaretha Weissinger, zu Eigenthum öffentlich versteigert, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
Durlach, 18. Juli 1885.
Großh. Gerichtsnotar:
Acker mann.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Die Stadtgemeinde kauft Stroh an; Angebote hierauf nimmt Herr Gemeinderath Weiß entgegen.

Durlach, 3. Aug. 1885.
Der Gemeinderath:
H. Steinmeyer.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1881 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.	Mittel preis pro 50 Kilo	
	Kilogr.	Kilogr.		M.	Pf.
Kernen, neuer	—	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—	—
Safer, neuer	2500	2500	8	50	—
Hülsenfrüchte	—	—	—	—	—
Einfuhr	2500	2500	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—
Vorrath	2500	—	—	—	—
Verkauft wurden	2500	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: ½ Kilogr. Schweinefleisch 70-80 Pf., Butter 112 Pf., 10 Stück Eier 55-60 Pf., 20 Liter Kartoffeln 120 Pf., 50 Kilogr. Senf 3.50, 50 Kilogr. Stroh (Dinkel) M. 2.60, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) M. 40, 4 Ster Tannenholz M. 30, 4 Ster Forstenholz 30 M.
Durlach, 1. August 1885.
Das Bürgermeisteramt.

Zwei Enten haben sich verkauft; wer Auskunft über dieselben geben kann, erhält eine gute Belohnung bei

Wilhelm Wagner.
Herrenstraße 5.

Marktpreise

über
das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 1. August 1885.
(Verordnung vom 25. März 1861.)

Getreidegattung.	Gewicht des Hektoliters.	Kaufpreis des Hektoliters.		Summe der 3 Hektolit.		Mittelpr. für 1 Hektolit.		Bemerkungen.
		M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	
Kernen, neu, beste Sorte	—	—	—	—	—	—	—	—
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	—
geringe	—	—	—	—	—	—	—	—
Safer, beste	42	7	14	—	—	—	—	—
mittlere	38	6	46	—	—	—	—	—
geringer	35	5	95	19	55	6	51	—

Bürgermeisteramt.

Söllingen. Arbeit-Vergabung.

Nr. 614. Die hiesige Gemeinde vergibt im Wege des schriftlichen Angebots die Herstellung einer neuen Brücke; die betreffenden Arbeiten sind veranschlagt:

Mauer- u. Steinhauerarbeiten M. 400.
Eisenarbeiten „ 600.

Angebote sind längstens bis
Freitag, 7. August,
Nachmittags 2 Uhr,

beim Bürgermeisteramt hier einzureichen, woselbst die Pläne und Bedingungen zur Einsicht aufliegen.
Söllingen, 31. Juli 1885.

Der Gemeinderath:
Reiff.
Reichenbacher.

Langensteinbach. Fahrriß-Versteigerung.

Im Vollstreckungswege werden bis
Donnerstag, 6. August,
Vormittags 10 Uhr,

dem abwesenden Ziegler Jakob Kirchenbauer in Langensteinbach in dessen Behausung nachverzeichnete Fahrnisse gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, als:

1 braunes Pferd, 1 Futterschneidmaschine, 50 Ztr. Wiesenheu, 1 Koffenwagen, 1 Leiterwagen, 5 Weinfässer, 1 Lutte, 1 Windmühle, 1 Parthie Daubhölzer, ca. 150 Garben Dinkel, etwa 1000 Stück gebrannte Backsteine, 6000 Stück ungebrannte

dto., 8000 Stück ungebrannte Ziegel, 40 Ztr. ungebrannten Kalk.

Durlach, 1. Aug. 1885.
Der Gerichtsvollzieher:
Plesch.

Eine Wohnung

von 2 schönen Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten ist an eine stille, womöglich kinderlose Familie sogleich oder auf 23. Oktober zu vermieten

Kronenstr. 11.

Eine schöne Wohnung von 3 bis 4 Zimmern nebst aller Zugehör ist sogleich oder auf 23. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Lammstraße 12 ist eine Wohnung zu vermieten und kann auf 23. Oktober bezogen werden.

Zimmer, ein geräumiges, schön möblieres, ist sogleich zu vermieten; zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Kost und Wohnung

kann 1 solider Arbeiter erhalten
Sauptstraße 12, 1. Stock.

Arbeiter, einige solide, und Wohnung erhalten
Sauptstraße 21.

Kost und Wohnung können 1-2 solide Arbeiter erhalten
Sauptstraße 12, 3. Stock.

Lotterie
von
Baden-Baden
1885.

Erste Ziehung
am
5. August.

6500 Gewinne

mit Hauptgewinnen im Werthe von
50,000 Mark,

20,000 Mark, 10,000 Mark,
5000 Mark u. s. w.

6500 Gewinne

Erste Ziehung
am 5. August
Loose à 2 Mk. 10 Pf.
Original-Volloose
giltig für alle Ziehungen
à **6 Mk. 30 Pf.**
sind zu beziehen durch **A. Molling,**
General-Debit, Baden-Baden.

Gummi-Hosenträger
in großer Auswahl billigst bei
F. Pohle,
Hauptstraße 52.

Auf Kirchweih
empfiehlt das Mehl-Lager von
Louis Luger Wtb.:
Feinsten Kaiserauszug
sowie
Kunstmehle
von 17 Pf. an per Pfd.

Anzeige.
[Karlsruhe.] Das Bureau
des Unterzeichneten befindet
sich nunmehr
Kaiserstrasse 205, 3. Stock.
Karlsruhe, 29. Juli 1885.
Dr. Sigismund Reis,
Rechtsanwalt.

!! Ferienchule!!
An meinem heute eröffneten
Ferienkursus für bedingt pro-
movirte oder sonst schwache
Schüler des hiesigen Gym-
nasiums können deren noch
etwa 2 theilnehmen. Der
Preis ist, da ich schon 7 Theil-
nehmer habe, ein sehr mäßiger.
Durlach, 3. Aug. 1885.
Fr. Oréans.

Wasche zum Bügeln
wird jederzeit angenommen und
pünktlich besorgt von
Frau Wolf,
13 Pflasterweg 13.

Ein gut erhaltenes, 150 Liter
haltendes **Weinfäß,** sowie ein
Aleiderschrank sind billig zu
verkaufen bei
Frau Merkel,
Hauptstraße 64.

Pomeranzen-Birnen,
ein Baum, sind zu verkaufen. Zu
erfragen in der Expedition d. Bl.

Zieglerwaaren-
und
Kalkausnahme
Mittwoch den 5.
und Donnerstag
den 6. d. M. bei
Frantwein, Ziegeleibesitzer.

Fried. Barié jun.
empfiehlt:
Feinsten, selbstgekochenen
Sutzucker,
Ia. auserlesene Mandeln,
Rosinen & Corinthen,
Frische ganze und reingemahlene
Gewürze.

Heute (Dienstag) Abend
7 Uhr wird hinter dem Schloß-
garten 1¹/₂ Viertel **Safer** auf dem
Halm versteigert.

Die Kunst- und Walzmühle
G. Holzwarth in Gröbzingen
bringt auf bevorstehendes Kirchweihfest ihre feinsten **Walzmehle**
in empfehlende Erinnerung. Billige und reelle Bedienung wird
zugefichert.

Karlsruhe.
Das Schuhwaaren-Lager
von
N. A. Adler,
125 Kaiserstraße Karlsruhe Kaiserstraße 125
empfiehlt sein großes Lager aller Arten sowohl einfacher billiger Waare
für Landleute, als hohelegante Wiener:

Damen-, Herren- und Kinderschuh-Waaren:
Damen-Zug- und Schnür-Stiefeln von Mk. 4.50 an,
Wiener Damentiefel von Mk. 7.— bis Mk. 14.—,
Herren-Zugstiefel von Mk. 6.— an,
Herren-Kalbleder-Stiefel (Wiener Handarbeit) von Mk. 9.—
bis Mk. 14.—,
Beug-Zugstiefel von Mk. 3.50 an,
Stramin-Pantoffel von Mk. 1.20 an,
Beug-Morgen-Schuhe, Stramin-Pantoffel
mit Blumen z. z.
Mädchen-, Knaben- und Kinder-Schuhwaaren
zu billigen Preisen.

Sämmtliche Sommer-Schuhwaaren zu ermäßigten Preisen.
N. A. Adler,
Karlsruhe. 125 Kaiserstraße 125.

Hopfenproduzenten
erhalten die besten und preiswürdigsten Trockenburden
von dauerhaftem Schilfrohrgelecht in 2 Sorten à 80 Pf.
und 90 Pf. per Stück bei
C. Locher,
Schuhwaaren-Fabrik,
Zettwang (Württbg.)
Musterbunde à 5 Stück werden unter Nachnahme versandt.

Wein-Empfehlung.
[Durlach.] Unterzeichneter bringt sein gut geordnetes,
reingehaltenes **Weinlager** in empfehlende Erinnerung.
F. Kindler,
Weingartener Straße 1.

Einem Wand-Kalender,
Einem Portemonnaie-Kalender,
Einem Portefeuille-Kalender,
Ein prachtvolles Gelddruckbild „Mutterglück“,
Ein Rhein-Panorama in drei Farben mit 44 Illustrationen
erhält jeder Käufer von

Payne's
Illustrierten Familien-Kalender
für 1886
ohne Preiserhöhung für nur 50 Fig.
Reizende Erzählungen, prächtige Humoresken, Anekdoten, belehrende Artikel
und Mannigfaltiges wechseln in bunter Reihenfolge ab.
Man achte ja darauf, **Payne's Illustr. Familienkalender** sowie sämt-
liche Beilagen zu erhalten, da es viel geringere Kalender unter ähnlichem Titel
gibt, welche nicht annähernd im Stande sind, das zu bieten, wie
Payne's Illustrirter Familien-Kalender.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, bessere Kolporteurs u. Kalender-Verkäufer.

Neue holländische
Vollhäringe
(Superior)
empfiehlt
Ed. Seufert.

Fried. Barié jun.
empfiehlt:
Prima vollfastigen
Emmenthaler,
Feinst prima
Limburger,
und
Reuchener Rahmkäse.

Prima
Holländische Voll-Häringe,
feinst marinirt.
Safer, 2¹/₂ Viertel, hat auf
dem Halm zu ver-
kaufen
Friedrich Bud,
Schwanenstraße 1.

Eier, ganz frische, unter
Garantie, das Hundert
Mk. 4.80, empfiehlt
Karl Morlok,
Bäckermeister.

Herd, ein bereits noch neuer,
und ein neues **Er-
döfäß** sind zu verkaufen; Näheres
bei **A. Wüst** zum Lamm.

Eine gesunde **Wohnung** von
3 Zimmern und Zugehör ist so-
gleich oder auch auf später zu ver-
mieten
Sinterer Schloßplatz 1.

Dankagung.
[Durlach.] Allen Den-
jenigen, welche unser nun in
Gott ruhendes, liebes und
unvergeßliches Kind
Friedrich
während seiner Krankheit mit
Liebesgaben erfreuten, und
Denen, welche seinen Sarg so
reich mit Blumen schmückten,
sprechen wir unsern innigsten
Dank aus.
Durlach, 2. Aug. 1885.
Die tieftrauernden Eltern:
Friedrich Sauerländer,
Karoline Sauerländer
geb. Kiefer.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Anzüge.
Geboren:
29. Juli: Elsa, Bat. Wilhelm Hiler, Haupt-
lehrer
30. " Ein todtgeborenes Knäblein, Bat.
Josef Bägge, Landwirth.
Gestorben:
1. August: Friedrich Wilhelm Ludwig,
Bat. Friedrich Sauerländer,
Schlosser, 1 Jahr alt.
2. " Jakob Landes von Zuzenhausen,
Fuhrknecht, 54 Jahre alt.
2. " Luise, Bat. Philipp Meier,
Gärtner, 1 Jahr alt.
2. " Anna Magdalene Biette, Bat.
Karl Mehr, Fuhrmann, 3 T. a.
2. " Emma, Bat. Johann Friedrich
Deder, Tagelöhner, 3 Monat alt.

Redaktion, Druck und Verlag von **H. Dapp,** Durlach.